

Raum war der Lump aus dem Brunnen, so schüttelte er sich und rannte davon wie besessen. Hierher komme er nie mehr und wenn er so alt werde wie der ewige Jude, versicherte er später. Er müsse sich seiner Lebtag schämen, wenn er an diese Stunde denke, wo er gegen seine Überzeugung habe arbeiten müssen, um nicht zu erkaufen wie eine Kaze. Holland habe sein Vertrauen gänzlich verloren; er gehe ins Reich zurück, da sei besser gesorgt für ihn.

27. Die Wundersalbe.

Der Brandhofer denkt manchmal über Sachen nach, die er lieber unberührt ließe, weil sie doch nichts nützen; es wäre besser, er würde mehr an seine Pflichten gegen Gott und seine Familie denken.

Einmal ist er auf den Gedanken gekommen, wie schön es wäre, wenn man sich unsichtbar machen könnte, daß einen niemand sähe. Da könnte man auf verbotenen Wegen gehen, und es entdeckte einen keiner; da könnte man seinem Nachbar eine gefalzene Ohrseige stecken, und der wüßte nicht woher, da könnte man am helllichten Tage neben den Grenzwächtern vorbei Schmuggel treiben; und so noch tausend schöne Sachen. Er ist ganz verliebt in den Gedanken und so unvorsichtig, daß er ihn sogar im Wirtshaus preisgibt. Da sitzt einer am hinteren Tisch; der horcht aufmerksam zu und allmählich rückt er näher heran, bis er neben dem Brandhofer sitzt. Und schließlich meint er, das könnte man schon richten, daß einer sich unsichtbar machen könnte, das sei schon mehrmals dagewesen. Es dauerte nicht lange, da läßt er sogar durchblicken, daß er selbst etwas derartiges verstünde.

Jetzt läßt ihn der Brandhofer nimmer los, bis der Fremde eingesteht, er habe eine Salbe, die, wenn man sie über die Stirn und Augenbedel streiche, einen völlig unsichtbar mache.